

Insbesondere die Darstellung der polnischen Bezüge der ost- und westpreußischen Literaturen jener Zeit hätte man sich etwas ausführlicher gewünscht, anstatt (S. 28/29), gemeinsam mit den in der Tat bescheidenen Zeugnissen litauischer oder preußischer (altpreußischer) Literatur, eben nur angedeutet. Wie die litauischen und preußischen, so lassen sich auch die polnischen Verknüpfungen der in Preußen angesiedelten Literatur bei solch umfassender Themenstellung nur schwer ignorieren. Gerade weil man im 16. Jh. weniger nach nationaler Zugehörigkeit als nach Gebildeten/Ungebildeten unterschied und im übrigen nur noch nach Freien/Unfreien, sollten unbedingt wünschenswerte Folgeauflagen um je ein polnisches, litauisches und preußisches (altpreußisches) Kapitel erweitert werden. Wo das nicht möglich ist, sollte der Titel eingeschränkt werden auf: „Die *deutsche und neulateinische* Literatur der Reformationszeit in Ost- und Westpreußen“, um nicht Erwartungen zu wecken, denen das Buch – möglicherweise? – gar nicht gerecht werden will.

Münster

Friedemann Kluge

Wiktor Szymaniak: Organizacja dyplomacji Prus Książęcych na dworze Zygmunta Starego 1525–1548. [Die Organisation der Diplomatie des Herzoglichen Preußen am Hofe Sigismunds des Alten 1525–1548.] Verlag Wyższa Szkoła Pedagogiczna. Bydgoszcz 1992. 213 S., engl. u. dt. Zufass.

Ders.: Rola Dworu Polskiego w polityce zagranicznej Prus Książęcych. Studium z dziejów dyplomacji Prus Książęcych w Polsce. [Die Rolle des polnischen Hofes in der Außenpolitik des Herzoglichen Preußen. Eine Studie zur Geschichte der Diplomatie des Herzoglichen Preußen in Polen.] Verlag Wyższa Szkoła Pedagogiczna. Bydgoszcz 1993. 234 S., 1 Kte i. T., engl. u. dt. Zufass.

Die erste der hier angezeigten diplomatiegeschichtlichen Arbeiten beruht auf der Auswertung umfangreichen Quellenmaterials. An erster Stelle sind hier die Unterlagen aus den im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz verwahrten Beständen des Historischen Staatsarchivs Königsberg zu nennen (Gesandtschaftssachen, deutsche und lateinische Missive, Geheime Registranden sowie die Abteilung B „Polen“ des Herzoglichen Briefarchivs, die der Vf. in der Edition von C. Lanckorońska „Elementa ad fontium editiones“, Rom 1973–1984 benutzt hat). Daneben wurden Unterlagen aus dem Hauptarchiv Alter Akten in Warschau, dem Diözesanarchiv Allenstein, den Staatsarchiven Danzig, Krakau und Thorn und der inzwischen nach Berlin überführten Abteilung Merseburg des Geheimen Staatsarchivs herangezogen. Der Vf. versteht seine Arbeit als Fortsetzung und Ergänzung der Publikation von Ernst-Theodor Thiele „Das Gesandtschaftswesen in Preußen im 16. Jahrhundert“, Göttingen 1955, die die Diplomatie Herzog Albrechts in Polen kaum berücksichtigt hat.

In dem sich weitgehend auf gedruckte Literatur stützenden ersten Abschnitt behandelt der Autor die historischen, juristischen und politischen Bedingungen der Organisation und der Tätigkeit der Diplomatie des Herzogtums Preußen in Polen. Ausgehend von den rechtlichen Grundlagen der Diplomatie im 16. Jh. wird das Augenmerk auf die Diplomatie Albrechts von Hohenzollern-Ansbach als Hochmeister des Deutschen Ordens in den Jahren 1511–1525 gerichtet. Nach Ansicht des Vfs. war ihr Hauptziel die Außerkraftsetzung des Zweiten Thorner Friedens von 1466, verbunden mit der Wiedererlangung des Königlichen Preußen. Anders als nach 1525 war dieses Ziel nur mit Unterstützung des Kaisers in einer großen Koalition gegen Polen durchzusetzen. Der dem polnischen König Sigismund I. in Krakau geleistete Huldigungseid Herzog Albrechts stellte eine völlige Umkehr der Verhältnisse dar. Nun setzte der Hohenzoller auf die Rückendeckung seitens der polnischen Krone in dem sich verschärfenden Konflikt mit dem Kaiser und den Rekuperationsversuchen des Deutschen Ordens, deren

sichtbarstes Zeichen die 1532 erfolgte Verhängung der Reichsacht über den Herzog war. Zu weitgehend ist m. E. die These, Albrecht habe einen starken preußischen Staat unter Sicherung der Erbfolge des Hohenzollernhauses errichten wollen. In der während seiner gesamten Regierungszeit bestehenden bedrohlichen Lage konnte sein Ziel nur die Existenzsicherung des Herzogtums sein. Seine Versuche, Einfluß auf die Regierung in Polen zu nehmen, hatten demgegenüber nur untergeordnete Bedeutung. Fraglich ist, ob Albrechts Außenpolitik „antihabsburgischen Charakter“ hatte. Die feingespinnnen Fäden seiner Diplomatie, die von Ungarn bis Frankreich und Skandinavien reichten, waren nicht gegen den Kaiser und das Haus Habsburg gerichtet, sondern dienten nur dem Zweck, den von Karl V. unterstützten Deutschen Orden, der mehrfach Angriffe auf das Preußenland plante, im Zaum zu halten. Die Aktivitäten Albrechts zur Zeit der dänischen Grafenfehde (1534–1536) bieten dafür ein gutes Beispiel. Mit Recht weist der Vf. auf die zentrale Bedeutung Polens in der auswärtigen Politik Herzog Albrechts hin. Allein durch eine enge Anlehnung an das Reich der Jagiellonen konnte er sich einen – wenn auch beschränkten – Freiraum in seinen Handlungen verschaffen.

Kapitel 2 betrachtet Herzog Albrecht als Organisator und Ausführenden diplomatischer Vorhaben. Hier werden aufschlußreiche Informationen über Ernennung, Instruktion und Abfertigung der Gesandten und über ihr Aufgabengebiet vermittelt. Wichtige Probleme besprach der Herzog persönlich mit dem polnischen König, z. B. Verteidigungs-, Münz-, Zoll-, Grenz- und Appellationsfragen.

Im umfangreichen dritten Teil werden die 44 Gesandtschaften behandelt, die Albrecht zwischen 1525 und 1548 an den polnischen Hof geschickt hat. Dabei werden Verlauf und Ergebnisse jeder einzelnen Mission dem Leser vorgestellt, der dadurch einen detaillierten Überblick über die diplomatischen Aktionen des Herzogs und deren Schwerpunkte in Polen erhält. Sie lassen erkennen, daß hinter allen hier behandelten Problemen – auch solchen regionaler Natur – das Bestreben Albrechts stand, sich die Freundschaft des polnischen Königs zu bewahren, die er angesichts der auf ihm lastenden Reichsacht dringend benötigte. Er unterließ daher jede wirkliche Konfrontation mit Sigismund I., was u. a. in der – wenn auch widerwilligen – Annahme der polnischen Münz- und Zollordnungen sichtbar wird. Eine sinnvolle Ergänzung ist die alphabetische Anordnung der in diesem Zeitraum für Albrecht in Polen tätig gewesenen 41 Gesandten, von denen Georg von Kunheim mit acht, Johann von Kreytzen mit sieben und Felix von Alden mit fünf Missionen am häufigsten vertreten sind.

Kapitel 4 analysiert die Anfänge einer ständigen herzoglichen Vertretung in Polen, die mit der Person von Nikolaus Nibschitz verbunden sind. Er war der erste ständige Vertreter eines anderen Fürsten am Hofe des polnischen Königs und erfüllte verschiedene Aufgaben (Verhandlungen, Interventionen, Einflußnahme, Zeremonielle u. a.). Ob man ihn aber deshalb für einen Diplomaten im Range eines Botschafters halten kann, muß fraglich bleiben, zumindest wenn man „Botschafter“ im heutigen Sinne versteht. In Wirklichkeit erledigte er am königlichen Hof meist zweitrangige Angelegenheiten und wird daher in den Quellen oft als „Agent“ bezeichnet. Nach dem Tode von Nibschitz nahmen Jan Policki, Krzysztof Konarski, Gabriel Tarlo und Erhard Kunheim die Funktion eines ständigen herzoglichen Vertreters am Hofe Sigismunds I. und Sigismunds II. August wahr.

Die folgende hier betrachtete Studie des Vfs. steht im engen Zusammenhang mit den obigen Ausführungen. Aufschlußreich ist, daß der Autor die Frage, ob die über Albrecht verhängte Reichsacht für Polen nützlich gewesen sei, bejaht. Dadurch sei der Herzog im Heiligen Römischen Reich isoliert und von seinem polnischen Lehnsherrn auch außenpolitisch abhängig geworden. Lediglich dank polnischer Hilfe habe er in

Preußen überdauert. Diese These ist sicherlich in dieser Verabsolutierung nicht zutreffend. Sie enthält aber einen wichtigen Ansatz zu weitergehenden Forschungen in diesem Bereich. Neben außenpolitischen Belangen befaßte sich die herzogliche Diplomatie in Polen mit wirtschaftlichen Angelegenheiten, vor allem mit dem Ausbau der Handelsbeziehungen und der Münzpolitik, die in der 1528 geschlossenen Währungsunion zwischen dem Herzoglichen und dem Königlichen Preußen sowie der Krone Polen gipfelte. Weitere Schwerpunkte waren Familiensachen Herzog Albrechts und seines Hauses, u. a. die Angelegenheiten seines Bruders Wilhelm, des Koadjutors und seit 1539 Erzbischofs von Riga. Der Autor kommt zu dem Ergebnis, daß der polnische Hof die Schlüsselrolle in der Außenpolitik des Herzogtums Preußen gespielt habe. Die Politik gegenüber Polen sei für das Herzogtum zugleich seine Innenpolitik gewesen. Albrecht habe keinen Einfluß auf das Geschehen im Jagiellonenstaat nehmen können. „Entscheidend war der Königswille“. Der Herzog habe seine politischen Ziele in dem von der Loyalität zum König bestimmten Rahmen verfolgt. Richtig ist, daß Polen zwar als Schutzmacht gegenüber dem Kaiser und dem Deutschen Orden für Albrecht von großer Bedeutung war, dennoch aber Ansätze einer eigenständigen Politik des Herzogs in begrenzter Weise zu erkennen sind. Zu weit geht die Behauptung, die Politik gegenüber Polen sei für das Herzogtum zugleich Innenpolitik gewesen. In vielen Bereichen, z. B. in der Verwaltung und in Kirchenfragen, ging der Herzog durchaus seinen eigenen Weg, ohne sich von dem königlichen Oheim bevormunden zu lassen. Seine enge Bindung an Polen mußte – läßt man einmal die lehnsrechtliche Unterstellung außer Betracht – so lange fortbestehen, bis die Gefahr der über ihn verhängten Reichsacht beseitigt war.

Beide hier angezeigten Veröffentlichungen bereichern unsere Kenntnisse über die Diplomatie und Politik Herzog Albrechts gegenüber Polen. Es bleibt zu hoffen, daß die Diplomatie des Herzogs gegenüber anderen Höfen und Staaten einmal auf ähnlich detaillierte Weise untersucht wird. Vor allem das Herzogliche Briefarchiv und die Ostpreussischen Folianten bieten dazu eine Fülle von Belegen.

Berlin

Stefan Hartmann

Geschichte des edlen und freiherrlichen Geschlechts von Eichendorff. Nach Handschriften und Urkunden bearb. von Augustin Weltzel. Hrsg. und erweitert von Franz Heiduk. (Aurora-Buchreihe, Bd. 7.) Jan Thorbecke Verlag. Sigmaringen 1992. 176 S., 62 Abb. a. Taf., 1 Kte. in Rückentasche. DM 48,—.

Dies ist ein wunderschönes Buch, für das dem Herausgeber und Autor Franz Heiduk sehr zu danken ist. Den zentralen Teil bildet, wie schon der Titel aussagt, jene Monographie über das Geschlecht derer von Eichendorff, die Augustin Weltzel, Pfarrer von Tworkau bei Ratibor, genannt der „Altmeister der oberschlesischen Geschichtsschreibung“, im Jahre 1876 zuerst in Form von Zeitungsartikeln, dann in Buchform (im Selbstverlag) veröffentlichte. Diese Monographie ist auch heute von grundlegender Bedeutung, weil sie nicht nur auf urkundlichem Material beruht, das schwer zugänglich oder ganz verloren ist, sondern noch immer die vollständigste Darstellung dieses Geschlechtes bedeutet. Sie reicht von der Einwanderung der Eichendorff nach Oberschlesien und Mähren bis 1874. In „Nachträgen“ werden urkundliche Eintragungen über Mitglieder des Geschlechtes vorgelegt, im laufenden Text zusätzlich kleine Abhandlungen über die Güter und Orte geboten, die für die Eichendorff von Bedeutung waren.

Man kann sich leicht vorstellen, daß diese Monographie zwar unersetzlich und von Quellenwert, aber doch strengen wissenschaftlichen Ansprüchen nicht gewachsen ist. Deshalb hat der Herausgeber mit Recht auf einen Reprint (etwa mit Nachwort) ver-